Berner Wochenchronik

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **20 (1930)**

Heft 13

PDF erstellt am: **23.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Berner Wochenchronik

März.

Gott segne mir den Mann
In seinem Garten dort! Wie zeitig
fängt er an,
Ein lockres Beet dem Samen zu bereiten!
Kaum riß der März das Schneegewand
Dem Winter von den hagern Seiten,
Der stürmend floh und hinter sich aufs Land
Den Nebelschleier warf, der Fluß und Au
Und Berg in kaltes Grau
Versteckt: da geht er ohne Säumen,
Die Seele voll von Ernteträumen,
Und sät und hofft. Goethe.

Schweizerland

Der Bundesrat hat für Stipendien und Aufmunterungspreise auf dem Gebiete der angewandten Kunst für 1930 einen Kredit von Fr. 2800 bewilligt. — Er genehmigte die Botschaft über den Umbau des Hauptpostgebäudes in Basel zur Errichtung einer neuen automatischen Telephonzentrale. Der Kredit hiefür beläuft sich auf Fr. 685,000. — Er nahm Kenntnis von der Verteilung des Benzinzollviertels des Jahres 1929. Das zu verteilende Erträgnis beträgt Fr. 7,677,401. Zwei Drittel davon werden im Verhältnis der Straßenausgaben der letzten 3 Jahre an die Kantone verteilt, ein Drittel dagegen wird mit Rücksicht auf die Straßenlängen verteilt. Der Kanton Bern erhält Fr. 1,079,804, das sind um Fr. 25,000 mehr als nach dem alten Schlüssel. Im allgemeinen erhalten die Gebirgskantone mehr, die Städtekantone weniger als bei der früheren Verteilungsart. Der Ausgleichsfonds von Fr. 250,000, der zur Ausgleichung offenbarer Ungerechtigkeiten dient, wird erst später aufgeteilt werden. — Dem Organisationskomitee des schweizerischen Arbeiter-Turn- und Sportfestes wird ein Beitrag von Fr. 2000 ausgerichtet. — An die Generalversammlung des Conseil central du Tourisme International delegierte der Bundesrat den Chef der Polizeiabteilung des eidgenössischen Polizei- und Justizdepartements, Dr. Heinrich Rothmund, dem als Experten der Oberzollinspektor S. Häusermann und der technische Experte der Oberzolldirektion, P. Girardin, beigegeben sind. — Artilleriemajor Hans Dietler in Schwanden wurde auf sein Ansuchen unter Verdankung der geleisteten Dienste als Kommandant der schweren Motorkanonenabteilung entlassen und zur Disposition des Bundesrates gestellt. — Oberstleutnant Charles Boveyron in Genf wurde als Kommissariatsoffizier dem Stab der 1. Division zugeteilt. — Zum Instruktionsoffizier der Fliegertruppe wurde Oberleutnant Hugo Troller von Starrkirch, gegenwärtig Instruktionsaspirant in Dübendorf gewählt. — Folgende Legationssekretäre 1. Klasse wurden zu Legationsräten ernannt: Fürsprecher Alfred Brunner in Konstantinopel; Dr. Hans Frölicher, der nach Berlin versetzt wurde; Fürsprecher Karl von Jenner in Belgrad; Dr. Eug. Broye in Athen und Dr. Paul Rüegger in Rom.

Der schweizerische Landesindex der Kosten der Lebenshaltung stand Ende Februar auf 160 gegen 161 zu Ende Januar. Der Rückgang ist auf Preissenkungen in verschiedenen Lebensmitteln zurückzuführen.

Nach den Mitteilungen des eidgenössischen Statistischen Amtes über die Bevölkerungsbewegung im Jahre 1929 wurden im Berichtsjahre total 31,240 Ehen geschlossen. Die Geburtenzahl ist mit 69,008 die kleinste seit Bestehen des Statistik, trotzdem sich die Bevölkerung seither (1871) von 2,68 Millionen Einwohnern auf rund 4 Millionen erhöht hat.

Laut Mitteilungen des Bundesamtes für Sozialversicherung bestanden Ende 1928 1113 Krankenkassen mit 1,464,264 Versicherten. Die Ausgaben beliefen sich auf 56,4, die Einnahmen auf 60,7 Millionen Franken. An die Einnahmen leisteten Bund, Kantone und Gemeinden 11,9 Millionen Franken als Beiträge.

Nach den Mitteilungen der Gletscherkommission der Schweizerischen Helvetischen Gesellschaft für Naturwissenschaft sind im Jahre 1929 von den schweizerischen Gletschern 10 Prozent gewachsen, 11 Prozent waren stationär und 79 Prozent haben abgenommen.

Der Bundesrat faßte im Zusammenhang mit der angesagten kommunistischen Demonstration in Zürich am 30. März folgenden Beschluß: Den Ausländern ist die Einreise in die Schweiz zum Zweck der Teilnahme an kommunistischen Demonstrationen am 30. März verboten. Sie haben bei Uebertretung des Verbots Ausweisung zu gewärtigen. Die Grenzkantone und die Zollverwaltung sind mit der Durchführung des Verbots beauftragt.

In Liquidation der tessinischen Spionage-Affäre wurden 8 Italiener gemäß Art. 70 der Bundesverfassung ausgewiesen, darunter befindet sich auch eine Frau. Weiters wurden ein Deutscher und zwei Italiener verwarnt.

In Basel kam es anläßlich des Holzarbeiterstreikes zu schweren Zwischenfällen. Arbeitswillige wurden überfallen und mißhandelt. Ein Schreinermeister, gegen welchen die Streikenden eine drohende Haltung einnahmen, gab aus einer Pistole Schreckschüsse ab, worauf sich die Angreifer flüchteten. Von polizeilicher Seite wurden umfassende Sicherheitsmaßnahmen ergriffen. — Der Polizei gelang es, ein 15jähriges Mädchen aus dem Elsaß festzunehmen, bei welchem die Untersuchung feststellen konnte, daß es seit dem 1. Januar 9 Kirchendiebstähle begangen hatte. — Im Basler Stadttheater kam es anläßlich der Aufführung von „Cyankali" von Friedrich Wolf, das durch die Berliner Gruppe junger Schauspieler aufgeführt wurde, zu einem Theaterskandal, wie ihn das Basler Stadttheater bisher wohl noch nie erlebt hatte. Es kam zu Handgreiflichkeiten und die Polizei mußte einschreiten. — Nach einer „Fastnachtsstatistik" der „Basler Nachrichten" wurden am Fastnachtsmittwoch im Stadtinnern Basels 7000 Mehlsuppen und 12,000 Zwiebelwähen gegessen. Von den 120 Taxametern wurden an den beiden Fastnachtstagen rund 10,000 Fuhren ausgeführt. An Konfetti und dergleichen wurden 123 Kubikmeter abgeführt. Die Fastnachtsbälle hatten insgesamt 15,000 Besucher. Trotzdem gab es nur wenige und ganz geringfügige Verkehrsunfälle.

In einem Tessiner Sanatorium starb an einer Blutvergiftung im Alter von 47 Jahren Dr. Robert Witzinger-Schwabe, der von 1919 bis 1929 als Verleger der „Nationalzeitung" in Basel tätig und seither der Delegierte des Verwaltungsrates der Publizitas A.-G. war.

In Freiburg starb die verwitwete Gräfin von Meyer-Pocobelli, die Mutter von Frau Bundespräsident Musy.

Der Große Rat von Genf genehmigte in namentlicher Abstimmung mit 69 gegen 11 Stimmen die Fusion der vier Stadtgemeinden Plainpalais, Eaux-Vives, Petit Saconnex und Genf. — In Montrouge stürzten die drei obersten Stockwerke eines Neubaues ein, wobei zwei Arbeiter verletzt wurden. Die Ursache des Einsturzes war zu rasches Bauen. — Am 22. ds. feierte der Organist von Sankt Peter in Genf, Otto Barblan, seinen 70. Geburtstag. Er hat auch als Komponist hervorragendes geleistet.

In Castasegna (Graubünden) konnte am 22. ds. die Schriftstellerin Silvia Andrea (Johanna Garbald) ihren 90. Geburtstag feiern. Sie ist in Zuoz geboren und lebt im Bergell. Trotzdem ihre Muttersprache italienisch ist, schrieb sie ihre Werke aus Graubündens Vergangenheit in deutscher Sprache.

Der Staatsrat von Neuenburg verhängte infolge des Vorfalles von La Chaux d'Abel, wo eine junge Frau von wütenden Hunden angefallen und gebissen wurde, die Hundesperre über alle Hunde von La Chaux-de-Fonds. Die Polizei wurde angewiesen, alle herumirrenden Hunde zu töten.

Die Strafkammer des Kantons St. Gallen verurteilte den Tanzlehrer Karl Boßhard aus Chur, der im September des vorigen Jahres in Rapperswil zwei Mädchen mit dem Auto entführt hatte, in der Absicht, ein Lösegeld zu erpressen, zu 5 Jahren Zuchthaus. — Am 23. ds. wurde in der St. Josephenstraße bei St. Gallen der Landwirt Hofstetter aus Abtwil überfallen, niedergeschlagen und beraubt. Der Täter konnte bereits festgenommen werden.

Auf der Station Siegershausen der Mittelthurgaubahn kamen beim Manövrieren 3 Waggons in Bewegung und rollten gegen Kreuzlingen. Auf der Station Kreuzlingen-Oberdorf konnten sie auf ein Nebengeleise geleitet werden, wo sie entgleisten, ohne größeres Unheil anzurichten. Der Materialschaden ist aber der größte, den die Mittelthurgaubahn seit ihrem Bestehen erlitt.

In Lausanne starb im Alter von 76 Jahren der frühere Direktor des „Feuille d'Avis de Lausanne", Paul Allenbach. — In Prilly in der Waadt ersuchte ein junger Solothurner bei einem Landwirt um Unterkunft. Kurz darauf überraschten ihn die Bewohner, als er einen Schrank aufbrechen wollte. Als man ihn ergreifen wollte, bedrohte er den Bauern mit dem Revolver. Der Hund des telephonisch avisierten Landjägers stürzte sich auf den Räuber und hielt ihn fest, bis ihn der Polizist entwaffnet hatte. Der Revolver war geladen und außerdem trug der Solothurner noch 20 Patronen bei sich.

Im Alter von 66 Jahren starb in Sitten Advokat Josef de Lavallaz, früherer Staatsanwalt und Professor an der Rechtsschule von Sitten. Er präsidierte auch vor 30 Jahren den Walliser Großen Rat.

Die Rechnung der Genossenschaft Zoologischer Garten in Zürich für 1929 zeigt 1,6 Millionen Franken Gesamteinnahmen. Der Einnahmenüberschuß beläuft sich auf Fr. 15,000. Der Tierbestand umfaßt rund 500 Stück Säugetiere und Vögel und etwa 1000 Fische und Reptilien. Die Löwin hat in den letzten Tagen dem ersten „Zürileu" das Leben geschenkt. — Am 23. ds. ertrank im Zürichsee der im 82. Lebensjahr stehende Professor C. Keller, der 53 Jahre lang an Hochschulen tätig war. Er hatte große Reisen nach dem Somaliland, Madagaskar und in den Kaukasus gemacht und war während 15 Jahren Präsident der Zürcher Geographischen Gesellschaft. — Die Sektion Zürich des Schweizerischen Automobilklubs und die Sektion Zürich des Schweizerischen Touringklubs haben je Fr. 500 Prämie für die Eruierung des Mörders an der Talstraße ausgesetzt, sodaß nunmehr samt der von der Polizei ausgesetzten Prämie Fr. 2000 zur Verfügung stehen.

Bernerland

Der auf den 19. ds. zu einer außerordentlichen Session einberufene Große Rat stimmte ohne jedwede Diskussion einstimmig dem Antrage des Regierungsrates, betreffs Aufnahme eines Staatsanleihens von 10 Millionen Franken, zu, das dazu dienen wird, das gleich hohe Anleihen des Jahres 1920 zu konvertieren. Da der Zins diesmal nur 4,5 Prozent beträgt, der des früheren Anleihens aber 6 Prozent, so wird die Belastung des Kantons durch das neue Anleihen wesentlich vermindert. Bei diesem Anlasse teilte Finanzdirektor Guggisberg mit, daß die Staatsrechnung für 1929 mit einem Aktivsaldo von einigen hunderttausend Franken abschließen wird.

Der Regierungsrat erteilte dem Privatdozenten Dr. W. Lüdi einen Lehrauftrag für Pflanzenökologie und Methodik des botanischen Schulunterrichtes an der Hochschule. — In den Vorstand der Bürgschaftsgenossenschaft für das hernische Gewerbe wurde als Vertreter des Staates Prof. Dr. König gewählt. — Der in Murten niedergelassene Arzt Dr. Paul Wild erhielt die Bewilligung zur Ausübung seines Berufes im bernischen Grenzgebiet.

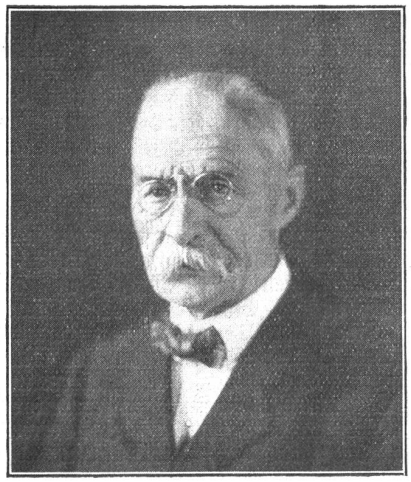
---

† Oberst Johann Hubert Scheuchzer.

Mit Johann Hubert Scheuchzer ist am 3. März eine markante Persönlichkeit dahingegangen. An seiner Bahre trauerten mit seiner betagten Witwe und der Familie seines Sohnes, sowie einem Bruder, eine große Anzahl Freunde.

Der Vater von Johann Hubert Scheuchzer war Dr. Heinrich Scheuchzer in Eglisau, der Lieblingsvetter des Dichters Gottfried Keller; seine Mutter war Laura Emilia Kunz.

Nach Absolvierung der Lerberschule in Bern studierte Johann Hubert Scheuchzer in Zürich:



† Oberst Johann Hubert Scheuchzer.

er bildete sich zum Apotheker aus. Als Laborant war der junge Apotheker tätig in Colmar, Genf Freiburg (Schweiz), Bern und Luzern. Im Jahre 1885 trat er als Registrator des Handels- und Landwirtschaftsdepartements in den Bundesdienst ein; später rückte er zum Sekretär der Abteilung Industrie und Gewerbe vor. Während 36 Jahren, bis zum Herbst 1921, hat er dem Bund treue Dienste geleistet.

War Johann Hubert Scheuchzer als Student mit Leib und Seele seinem Corps Tigurinia zugetan, so diente er später mit ganzer Aufopferung seinem Vaterland als Wehrmann. Seine Rekrutenschule machte er bei der Sanitätstruppe, trat aber später zu der Verwaltungstruppe über. Im Jahre 1892 wurde er zum Major befördert und als Chef der Verpflegung der Gotthardbefestigung zugeteilt. Seine Beförderung zum Oberst erfolgte 1906.

Während seiner Dienstzeit nahm er sich in hervorragender Weise des außerdienstlichen Schießwesens an. Er war Mitglied der Infanterieschützengesellschaft und wurde später deren Präsident. In gleicher Eigenschaft stund er der Vereinigten Schützengesellschaft und der Stadtschützengesellschaft vor. Als Schützenmeister amtete er bei dem kantonal-bernischen Schützenfeste vom Jahre 1897.

Die größten Verdienste aber erwarb sich Johann Hubert Scheuchzer um das Feuerwehrwesen. Von 1892 bis 1911 war er Major und Stellvertreter des Kommandanten. Von 1912 an hielt er während 9 Jahren das Kommando inne. Dank seinem Führertalent brachte er das stadtbernische Feuerwehrkorps auf eine bemerkenswerte Höhe; seiner Sachkenntnis und Initiative ist es zu danken, daß die Ausrüstung des Korps mit den Anforderungen der Neuzeit Schritt hielt. — Wegen seiner Tüchtigkeit war Kommandant Scheuchzer weit über die Stadt Bern hinaus bekannt. Er leitete Instruktionskurse oder wirkte an solchen als Fachlehrer. In den Jahren 1913 bis 1920 präsidierte er den kantonal-bernischen Feuerwehrverein. Seit 1913 gehörte er dem Zentralschweizerischen Feuerwehrverein an, dessen Vizepräsident er bis zu seinem Tode war. Während 40 Jahren hatte er zudem die Redaktion der „Schweiz. Feuerwehrzeitung" inne.

Die Trauerfeier für Oberst Scheuchzer gestaltete sich zu einer erhebenden Weihestunde. Nochmals erschien vor dem geistigen Auge der Mann mit dem gütigen Auge, das den mitfühlenden und stets hilfsbereiten Menschenfreund verriet, der Freund mit dem vornehmen und für die Schwächen seiner Mitmenschen mild urteilenden Charakter. Pfarrer Pfister sprach das Leichengebet und hielt die Trauerandacht. Im Auftrag des Schweiz. Feuerwehrvereins sprach dessen Präsident, Nationalrat Jenny (Ennanda). Namens des Corps Tigurinia entbot Fürsprecher Salvisberg den Abschiedsgruß. Für die Loge „Zur Hoffnung" verdankte Direktor Lanz, Biel, die ihr und der Schweiz. Großloge „Alpina" geleisteten Verdienste. Ed. N.-G.

Herr Pfarrer Ernst Rudolf Friedrich von Steiger in Hindelbank sieht sich nach mehr als 40jähriger Tätigkeit im Pfarramt gesundheitshalber gezwungen, seinen Rücktritt zu nehmen. Geboren 1865 wurde er 1889 in den bernischen Kirchendienst aufgenommen. Die Pfarrstelle in Hindelbank versieht er seit 12 Jahren.

In der Kolonialwarenhandlung H. Käser-Feldmann in Belp wurde vor einigen Tagen eingebrochen. Der Ladenbesitzer erwachte und ertappte den Dieb in flagranti, doch konnte dieser trotzdem flüchten. Die Polizei soll ihm schon auf der Spur sein.

Am 20. ds. konnten in Bern und Schönbühl die seit Dezember gesuchten Stationseinbrecher verhaftet werden. Es handelt sich um die zwei Brüder Otto und Ernst Indermühle. Ernst Indermühle hatte sich am 6. März d. J. verheiratet und wohnte in Bern.

Beide haben die Einbrücke in Münchenbuchsee, Schüpfen, Rubigen, Liesberg und Flamatt zugegeben.

Das Ehepaar Kunz-Storrer, die mutmaßlichen Mörder von Réselle, konnte in der Nacht vom 20./21. ds. auf einem Hofe bei Feusisberg in Schwyz verhaftet werden. Die Verhafteten, welche die Tat leugnen, wurden in das Gefängnis nach Delsberg gebracht.

Die Generalversammlung der Ersparniskasse des Amtsbezirks Signau beschloß, der oberemmentalischen Armenverpflegungsanstalt Bärau bei Langnau an ihre Kosten für Umbauten und Neueinrichtungen Fr. 100,000 schenkungsweise zuzuwenden. Das gleiche Bankinstitut hatte schon 1926 dem Bezirksspital in Langnau zu ähnlichen Zwekken Fr. 100,000 zukommen lassen und unterstützt auch seit Jahren das Gottesgnad-Asyl Langnau in großzügiger Weise.

Die Kommission des Progymnasiums in Thun wählte an Stelle des zurückgetretenen Dr. Breiter als Lehrer Herrn Hans Donau, derzeit Sekundarlehrer in Steffisburg. — Am 22. ds. konnte in Thun Johann Messerli, Werkmeister in der eidgenössischen Munitionsfabrik das 50jährige Dienstjubiläum als eidgenössischer Angestellter feiern.

In Interlaken feierte am 23. ds. Herr Eduard Ritter sein 40jähriges Jubiläum als Angestellter der Firma Raeuber & Co., deren Prokurist und Teilhaber er derzeit ist.

Im Wartsaal in Kandersteg wurden einer Frau, die aus Amerika gekommen war, um ihre Mutter abzuholen, das Täschchen mit ungefähr Fr. 300 Bargeld, einem Check und einem 20 Frankenstück gestohlen. Da in dem Täschchen auch ihr Paß war, war sie in größter Verlegenheit, wie sie wieder nach Amerika zurückkommen solle. Glücklicherweise warf der Dieb zwischen Reichenbach und Mühlenen das Täschchen samt dem Paß auf das Geleise, wo es der Streckenwächter fand, behalten hatte der Dieb nur das Geld, das wohl auch verloren sein dürfte.

Der unlängst verstorbene Kaspar Tännler auf Wasserwendi-Hasliberg hinterließ der Gotthelfstiftung des Amtes Oberhasli 10,000 Franken, dem Greisenasyl Oberhasli, der Basler Heidenmission, der Blindenanstalt Spiez, der Pestalozzistiftung und der Institution für armenische Waisenkinder je Fr. 1000 und dem Krankenhaus Oberhasli Fr. 2000.

---

† Fürsprecher Hugo Mosimann,

gew. Kommandant der Infanteriebrigade 7.

Wie ein Feueralarm lief am Spätnachmittag des 20. Februar die unfaßbare Meldung durch die Straßen Berns: Fürsprecher Mosimann ist bei einem Ausritt tödlich verunglückt. In allen Kreisen der Bevölkerung haben Unzählige mit seiner Familie, die so plötzlich in unsagbares Leid gestürzt wurde, voll Mitgefühl den herben Verlust mitempfunden.

Geboren 1881 zur großen Freude seiner Eltern und seiner Schwester (mit der ihn in seinem trauten Heim an der Choisystraße zeitlebens enge Bande verknüpften), absolvierte der aufgeweckte Junge schon mit 18 Jahren an der Literarschule in Bern mit bestem Erfolg das Maturitätsexamen. Als flotter, vorbildlicher Student trat er in die vaterländische Verbindung „Helvetia" ein, wo sich der forsche junge Mann sofort die allgemeinen Sympathien erwarb, die er sich auch dauernd erhalten hat. Lebenslustig, aber zugleich arbeitsfreudig, zu

† Fürsprecher Hugo Mosimann.

munterem Treiben bereit, aber gleichzeitig pflichtbewußt, schloß er seine Studien schon im Jahre 1904 mit dem glänzend bestandenen Fürsprecherexamen ab, um im nächsten Jahre bereits als Kammerschreiber und ein Jahr später schon als Obergerichtsschreiber des Kantons Bern dem Staate zu dienen.

Eine glänzende Laufbahn ist mit dem unerwarteten Tode von Fürsprecher Mosimann jäh abgebrochen worden. Im Jahre 1911 berief ihn Herr Regierungsrat Leo Merz in sein damals geführtes Advokaturbureau, das er schon vom Herbst 1912 hinweg allein weiterführte. Seine hohen Geistesgaben, sein umfassendes Wissen und sein lauterer Charakter befähigten ihn gleichermaßen zum geschätzten Berater, wie zum begabten Richter — er war seit 1913 Suppleant des bernischen Obergerichts — und zum erprobten Mitglied der bernischen Anwaltskammer. Aber auch an der Spitze einer Reihe wirtschaftlicher Unternehmungen, vorab der Schweizerischen Volksbank in Bern, der Zent A.-G. in Ostermundigen, der Neuen Kammgarnspinnerei in Interlaken usw., um nur einige bernische anzuführen, entfaltete Mosimann seine große Tatkraft zum Gedeihen dieser Unternehmen.

Was den Verstorbenen in allen Lebenslagen auszeichnete, das war sein klarer Verstand, seine rasche Auffassungsgabe, sein Sinn für das Wesentliche, seine Entschlußkraft und seine auf solide Unterlage gegründete Ueberlegenheit. Nicht umsonst wurde er rasch zu einem der geschätztesten Anwälte und hatte sein Name in der ganzen Juristenwelt den besten Klang. Und was er geworden, hat er nur sich selber zu verdanken, seiner rastlosen Arbeitskraft, seiner zielsichern Lebensführung.

Ein Feind aller Verdrehungskünste, ein Freund des Rechtes, vornehm in seiner Gesinnung,, abhold unfruchtbaren Zänkereien, so ging er offen und gerade seinen Weg; und das wußten alle hoch zu schätzen, die mit ihm in Berührung kamen.

Das politische Gebiet entsprach seinen Neigungen nicht; wohl gab er einmal dem Drängen seiner freisinnigen Freunde nach und ließ sich in den bernischen Stadtrat wählen, doch trat er nach abgelaufener Amtsdauer endgültig von der Politik zurück.

Um so mehr war er dagegen ein begeisterter Offizier, der es ernst nahm mit seinen Pflichten, und der in rascher, glänzender Laufbahn bis zum verantwortungsvollen Posten des Stabschefs der 3. Division aufrückte. Und nun sollte sich seine Freude verwirklichen, wieder als Kommandant an die Spitze seiner Truppe treten zu dürfen, die unterschiedslos ihren entschlossenen Führer verehrte. Auf 1. Januar 1930 übertrug ihm der Bundesrat das Kommando der bernischen Infanteriebrigade 7; es sollte Oberst Mosimann leider nicht mehr vergönnt sein, mit ihr auszuziehen. Die Armee trauert um einen ihrer Besten. —

Daneben suchte und fand der Dahingegangene seine Freude und Erbauung in allen schönen Künsten, in der freien Natur und in seinem großen Freundeskreis. Wenn er hinauszog mit seiner Familie zu den ihm lieben Wanderungen in unserm schönen Land, dann kam er stets beglückt zurück.

Und Hugo Mosimann war ein gütiger Mensch. Was er mit seiner Wärme, seiner innern Anteilnahme, seiner Fürsorge der Gattin und den drei Kindern gewesen, und was er als wahrer Freund seinen Freunden war, das vermögen Worte nicht auszudrücken. In stummem Schmerz beugen wir uns vor dem unerforschlichen Geschick.

Fürwahr, wir haben einen großen Mann begraben. Aber er wird uns allen stets lebendig bleiben, und seinem Vorbild wollen wir in Verehrung nachstreben. Dr. L. M.

Todesfälle. Am 18. ds. starb in Brienz an einem Herzschlag im Alter von über 70 Jahren Forstverwalter Schild, der durch ca. 40 Jahre als Forstmann im Dienste der Gemeinde stand. — Am 21. ds. starb in Oberdießbach nach langer Krankheit im Alter von 60 Jahren der gewesene Stationsvorstand, Johann Baumann, der seit Eröffnung der Burgdorf-Thun-Bahn (1899) bis vor kurzem in Oberdießbach als Stationsvorstand amtete. — In Lützelflüh starb am 23. ds. unerwartet im hohen Alter von 84 Jahren Herr Jakob Bärtschi-Geißbühler.

Unglücksfälle. Am 19. März abends stieß der Motorradfahrer Jakob Bernhard in der Holzmatt zu Großhöchstetten mit zwei Fußgängern zusammen, wobei er so unglücklich stürzte, daß er noch in der gleichen Nacht verschied. Auch einer der Fußgänger mußte bewußtlos vom Platze getragen werden. — Am 21. ds. geriet in Ringgenberg die 9jährige Margrit Abegglen unter ein Personenauto. Dem armen Kinde wurden beide Oberschenkel gebrochen. — In Allmendigen hantierte ein eben aus der Rekrutenschule entlassener Jüngling so ungeschickt mit seinem Gewehr, daß ihm eine Kugel in der Nähe des Herzens in den Leib drang. Man hofft ihn am Leben erhalten zu können. — In Thun glitt vor einigen Tagen der 62jährige Vertreter Karl Truttmann-Oesch, der frühere Besitzer des Hotels „Freienhof", aus und erlitt so schwere Verletzungen, daß er ihnen im Krankenhaus erlag.

Stadt Bern

Die Eröffnung der Lorrainebrücke wurde nun definitiv auf den 17. Mai angesetzt.

Professor Dr. A. Germann unserer Hochschule hat, wie der „Bund" vernimmt, eine Berufung als Ordinarius für Strafrecht und Strafprozeß an die Universität Basel erhalten. Er wird damit Nachfolger von Prof. Baumgartner, der einem Ruf nach Frankfurt Folge geleistet hat. — An der juristischen Fakultät der Universität promovierte Herr Ingenieur Oskar Emch zum Dr. rer. pol.

Am 17. ds. konnte Herr Kantonsbuchhalter Jung das Jubiläum seines 40. Arbeitsjahres im Staatsdienst feiern. Kantonsbuchhalter ist er seit 1902. 29 Budgets und 28 Staatsrechnungen belegen seine bisherige Tätigkeit. — Am 22. ds. feierte der Inspektor des kommerziellen Dienstes der Bundesbahn, Eduard Müller, sein 50jähriges Jubiläum im Bahndienst. Auf Ende des Monats wird er in den wohlverdienten Ruhestand treten. — Auf Ende des Jahres tritt Herr Lehrer Samuel Imobersteg, derzeit an der Knabensekundarschule auf dem Spitalacker tätig, nach 56jährigem Schuldienst in den Ruhestand. Volle 43 Jahre betätigte er sich erfolgreich an der Knabensekundarschule.

In der Nacht vom 20./21. ds. starb im Alter von 48 Jahren Arbeitersekretär Walter Hirsbrunner an einem Herzschlag. Er amtete seit 15 Jahren als Sekretär des Schweiz. Metall- und Uhrenarbeiterverbandes.

Im ehemaligen Liedertafelsaal des Kasinos wurde dieser Tage eine Hähneli- und Förndlistube eröffnet. Das Lokal ist durch Stützbalken scheinbar geteilt, was ihm eine sehr intime Note gibt. Holztäfer und Butzenscheiben tragen dazu bei, Wärme und Behaglichkeit zu spenden. An einer Seitenwand ist ein Cheminé angelehnt, in welchem vor den Augen der Gäste die Hähnchen am Spieße gebraten werden. Daneben aber steht der Forellenkasten, aus dem sich der Gast sein Opfer auswählen kann. Lustige Wand- und Deckenmalereien — Hühner, Hähne, Fische und Fischer — vervollständigen das Ensemble des Lokals.

† Jakob Richi.

Am 9. Februar 1930 starb im Alter von 74 Jahren Jakob Richi, alt Direktor der Hasler A.-G.

Er wurde am 20. Dezember 1855 in Flaach im Kanton Zürich geboren, wo er dann die Primar- und Sekundarschule besuchte. Seiner Vorliebe für Mechanik Rechnung tragend, wurde er von seinen Eltern in die Maschinenfabrik Dietschi in Waldshut in die Lehre gegeben, wo er eine ausgezeichnete Lehrzeit absolvierte. Nachher kam er in die damalige Telegraphenwerkstätte von G. Hasler, wo er mit 22 Jahren schon eine Stelle als Werkmeister erhielt. Stetig aufwärtssteigend wurde er Direktor der jetzigen Hasler A.-G. Fast 50 Jahre lang widmete er seine ganze Kraft dem Geschäft, wo er sich die Erreichung und Erhaltung eines gesunden gegenseitigen Einvernehmens mit der Arbeiterschaft zur Pflicht machte. Manchem fleißigen aber unbemittelten Lehrling verhalf er zum Besuch des Technikums und hatte die Freude, daß sie alle in gute Stellungen vorrückten.

Als Mitglied der Kommission der ehemaligen Handwerkerschule hat er während mehr als 20 Jahren seine reiche Erfahrung in den Dienst der Lehrlingsausbildung gestellt und mitgewirkt bei der Wandlung derselben in die heutige Gewerbeschule.

Trotz größter Inanspruchnahme durch den Fabrikbetrieb hat er keine Zeit und Mühe gescheut, auch als Kirchgemeinderat und Präsident des Sammelausschusses beim Bau der Friedenskirche mitzuwirken.

† Jakob Richi.

Mit dem Hinscheid von Jakob Richi hat ein arbeitsreiches Leben seinen Abschluß gefunden und sein Bild steht als dasjenige eines gerechten, guten Menschen vor uns.

Am 24. ds. morgens stürzte sich ein junger Mann in selbstmörderischer Absicht von der Halenbrücke 40 Meter tief in den Wohlensee. Im Wasser erwachte jedoch seine Lebenslust wieder, er schwamm ans Ufer, watete durch den Schlamm und eilte heim.

Wegen verschiedener Mansardendiebstähle wurden vier junge Leute verhaftet. Einer von ihnen hatte auch mit zwei anderen Komplizen in Zofingen einen Einbruch verübt. — Auch drei Ausländer wurden verhaftet, die von einer ostschweizerischen Behörde wegen Kleiderdiebstahls verfolgt werden. In Bern hausierten sie mit Schreibpapier und Kouverts.

In der Nacht vom 20./21. ds. wurde in einem Geschäft im Aeußern Bollwerk eingebrochen und aus der Registrierkasse ein Betrag von rund Fr. 80 gestohlen.

Seit dem 22. März verkehrt in Bern probeweise der Stadtomnibus vom Bundesplatz nach dem Brunnadernquartier. Die Linie führt vom Bundesplatz (Kantonalbankgebäude) durch Amtshausgasse, Kasinoplatz, Hotelgasse, Kramgasse, Gerechtigkeitsgasse, Muristalden, Muristraße, Brunnadernstraße bis zum Egghölzli. Sie ist in fünf Taxstrecken eingeteilt mit folgenden Taxgrenzen: Bundesplatz, Kreuzgasse, Bärengraben, Ensingerstraße-Willadingweg, Egghölzliweg. Außerdem halten die Wagen bis auf weiteres an den Haltestellen auf Verlangen: Kasinoplatz, Kollerweg, Seminarstraße, Elfenaustraße und Lutern-auweg.

Die Wagen folgen sich in Intervallen von 15 Minuten von morgens 6.10 bis 20.40 Uhr, nachher folgt der 30 Minuten-Betrieb bis 23.10 Uhr. Während der Hauptverkehrszeiten werden nach Bedarf Supplementsfahrten ausgeführt.

Der Fahrpreis beträgt für das Befahren von 1—3 Taxstrecken 20 Rp. und von 4 und 5 Taxstrecken 30 Rp.

Es werden nur gewöhnliche Fahrscheine und Inhaberabonnemente ausgegeben.

Um diesen Probebetrieb möglichst reibungslos zu gestalten, wird das Publikum gebeten, die Taxe mit Kleingeld zu bezahlen. Von den Chauffeuren können kleine Taschenfahrpläne gratis bezogen werden.

Kleine Berner Umschau.

Nun ist es tatsächlich Frühling. Am Klima merkt man es zwar infolge des verflossenen milden Winters nicht, aber es steht erstens schwarz auf weiß im Kalender und zweitens gibt es auch noch andere Anzeichen, an welchen selbst der „einbetonierte" Zukunftsgroßstädter merken kann, daß es Frühling ist. Da sind z. B. gleich die vielen Haupt- und Generalversammlungen der vielen Vereine, zu welchen er im „Anzeiger der Stadt Bern" eingeladen wird. Und an einer solchen fiel auch das Wort vom „einbetonierten" Bern. Es war eine Hauptversammlung des V. V. B., wo es Kunstmaler Tièche mehr melancholisch als satyrisch in die Diskussion warf. Das auf seine wunderschönen alten Bäume einst so stolze Bern wird immer ärmer an sogenannten „Grünanlagen". So mußte die Baumgruppe auf dem Bahnhofplatz der Betoninsel der Bern-Solothurn-Bahn weichen, die Bäume auf dem Bubenbergplatz müssen nun vor den Tramhaltestellen = Betonrettungsinseln verschwinden und einige der schönsten Kastanien der Hirschengrabenpromenade müssen nun dem Bubenbergdenkmal Platz machen, nachdem schon die schönste Linde der Kleinen Schanze dem Biderdenkmal zum Opfer fiel. Die schönen alten Bäume der verschiedenen ehemaligen Herrensitze längs der Muristraße machten Zinskasernen Platz und die alten Baumriesen des Marcuardgutes bei der Effingerstraße wurden gefällt, um eine Garage an ihre Stelle hinsetzen zu können. Von den Zinshäusern an Stelle des alten Dießbachgutes will ich ganz schweigen. Und während andere werdende Großstädte in Deutschland ganze Häuserreihen niederreißen, um Parks in ihre Steinwüsten hineinzuzaubern, fällt in Bern ein Baum um den andern, um irgend einem Betonblock Platz zu machen. Wenn es noch lang so weiter geht, so werden die Bewohner der modernisierten Bundesstadt bald überhaupt nur mehr aus dem Kalender erfahren, was für eine Jahreszeit eben ist. Der V. V. B. möchte ja gerne helfen, aber seine 600 Mitglieder fallen — wie der Präsident ironisch bemerkte — nicht schwer genug ins Gewicht, um das Zünglein an der Wage, in deren anderen Schale die Baudirektion II sitzt, auf die Baumseite ausschlagen zu lassen. Aber endlich und schließlich gäbe es ja in Bern auch noch ein paar tausend andere Menschen, die oder deren Nachkommen auch in 20 bis 30 Jahren noch keine Privatflugere ha-

ben werden, um damit ins Grüne zu fliegen. Und noch etwas erwähnte Herr Tièche. Er sagte, in Bern werde jeder Wunsch der sportbegeisterten Jugend nach Sport- und Turnplätzen sofort berücksichtigt, aber zu ein paar Bänken an sonniger Stelle, wo sich die müden Alten ausruhen könnten, längt's nie. Und dieser Satz wäre vielleicht gerade heute, wo so viel über die „sonnigen" Tage der Alten geredet und gedruckt wird, geeignet, ein offenes Ohr bei den Behörden zu finden. Die Bänke könnten ja in Gottes Namen auch aus Beton erstellt werden, wenn schon nur mehr Beton Wert hat.

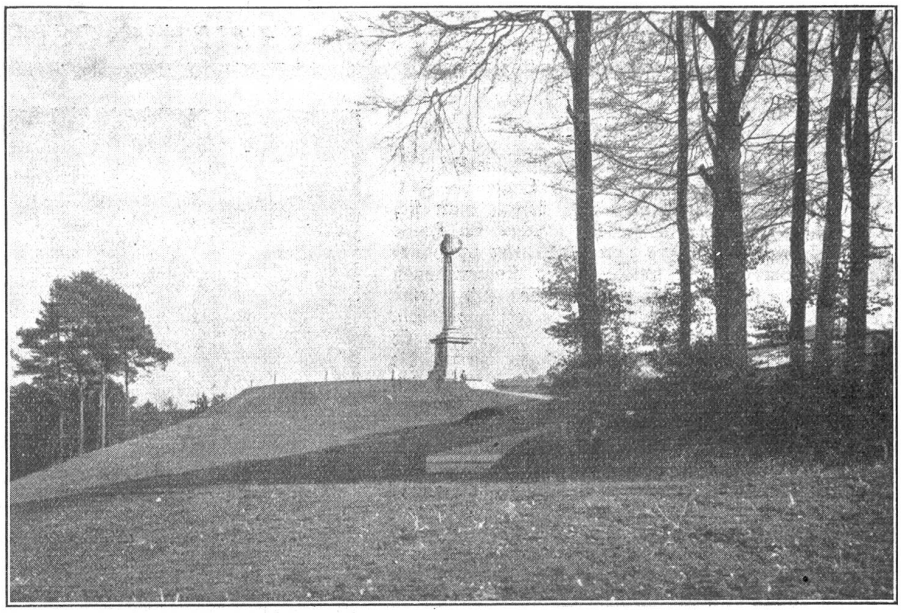
Nun, wir leben ja heute allerdings im Zeichen „Für die Jugend", die immer als unsere „Zukunft" bezeichnet wird. Darum wird auch so viel für die Zukunft getan, daß für die Gegenwart nichts mehr übrig bleibt. Daß dabei das „Alter", also die „Vergangenheit", noch schlechter wegkommt, ist ja nur selbstverständlich. Die Alten sind eben nur ein überflüssiges Etwas, das man mit in den Kauf nehmen muß. Und wenn die überall angebahnte Rückkehr zur Natur auch weiterhin so schöne Fortschritte macht, wie in den letzten Jahrzehnten, so kommt es vielleicht auch in Europa wieder so weit, daß man die Alten wie bei den Kongonegern oder Eskimos einfach in einem Walde aussetzt und je nach der Jahreszeit verhungern oder erfrieren läßt. Sie zu erschlagen wäre zu inhuman in einem Zeitalter, wo man zwar die Todesstrafe abgeschafft hat, dafür aber die Vivisektion armer, unschuldiger Tiere im Namen der alles heiligenden Wissenschaft staatlich schützt.

Na, aber ganz verbetoniert sind die Herzen unserer Jugend doch noch nicht. Das konnte ich unlängst an mir selber erfahren. Es war bei einem Schattenspiel in der Gemeindestube einer Kirche. Ich war etwas zu spät gekommen, konnte keinen Sitzplatz mehr ergattern und stand trübselig neben dem überheizten Ofen, an den ich mich natürlich auch nicht anlehnen konnte. Und siehe da, als es das erstemal hell wurde, offerierte mir ein kleines, bildhübsches Fräulein ihren Sitzplatz so energisch, daß ich nicht refusieren konnte; sie erklärte nämlich, auch stehen zu wollen, wenn ich mich nicht setze. Sie stand aber doch keine halbe Minute, denn 3 Jünglinge sprangen à tempo von ihren Sitzen und offerierten sie meiner kleinen Samaritanerin. Sie war aber auch ein bildhübsches, kleines Fräulein.

Christian Luegguet.

Kleine Chronik

Unglücksfälle. Am 21. ds. gerieten zwei Berliner, die Brüder Mögele, bei einem Skiausflug nach der Alp Farur bei Tschiertschen in einen Schneerutsch. Der eine konnte sich herausarbeiten, während der andere trotz geholter Hilfe nur mehr als Leiche aus dem Schnee herausgegraben werden konnte. — Am 18. ds. geriet in Renens der Eisenbahner Charles Guex beim Manövrieren unter einen Eisenbahnwagen und wurde getötet. — In Lausanne wurde das Automobil, in dem Staatsrat und Nationalrat Bujard, der frühere Stadtpräsident von Lausanne, Rosset, und der gegenwärtige Stadtpräsident, Perret, die vom Automobilsalon in Genf zurückfuhren, von einem Zürcher Auto überrannt und über die Straße geworfen. Staatsrat Bujard erlitt einen Nasenbeinbruch und mußte in die Lausanner Klinik verbracht werden. Rosset und Perret kamen mit unerheblichen Quetschungen davon. — Der 17jährige Schlosserlehrling Kaspar Gisler von Schattdorf kam in den Werkstätten der S. B. B. in Schattdorf mit dem Starkstrom in Berührung und erlitt so schwere Brandwunden, daß er wenige Stunden darnach starb. — Bei Tauchabeiten für das See-Wasserwerk in Horgen gelang es dem Taucher Francesco Riz nicht mehr, wahrscheinlich wegen eines plötzlichen Unwohlseins, die Ventilationsanlage zu betätigen, so daß sich der Druck im Taucheranzug so erhöhte, daß er schwere innere Verletzungen erlitt, die seinen Tod zur Folge hatten.



Das versetzte Grauholz-Denkmal von Westen aus. (Phot. R. Deyhle & Cie.)

Die Feier beim neuversetzten Grauholzdenkmal wurde endgiltig auf den 30. März, nachmittags 15 Uhr festgesetzt. Nach einem Musikvortrag der Regimentsmusik des Regiments 14 wird Oberst im Generalstab Stoll eine Ansprache halten. Reden wird ferner noch Major Stuber, als Vertreter des Grauholzverbandes und Regierungspräsident Dr. Guggisberg.

Gerüstung beim Zeitglockenturm.

Auf die verschiedenen, infolge der Aufstellung des Baugerüstes am Zeitglockenturm in den Zeitungen erhobenen Anfragen kann die Baudirektion II folgende Mitteilungen machen:

Der Zeitglockenturm ist reparatur- und renovationsbedürftig; namentlich bedarf der Helm eingehender Reparaturen. Zur Ausführung dieser Arbeiten wurde das Gerüst erstellt, wobei auch auf die nachfolgend an den Fassaden des Turmes selbst vorzunehmenden Reparaturen bei der Konstruktion des Gerüstes Rücksicht genommen wurde. Bezüglich der Ausgestaltung der Fassaden, speziell deren Bemalung, hat die Baudirektion II eine beschränkte Konkurrenz unter hiesigen Künstlern eröffnet. Die Entwürfe sind eingelangt, die Jury ist aber zurzeit in ihrer Beurteilung der Entwürfe noch nicht zu einem endgültigen Entscheide gelangt. Sobald dies der Fall, wird die Baudirektion II gestützt auf das Juryergebnis ihren Bericht und Antrag über die malerische Ausgestaltung der Fassaden den obern Behörden einreichen und die hiezu erforderlichen Kredite verlangen. In diesem Zeitpunkte wird die Oeffentlichkeit auch über die beabsichtigte Bemalung orientiert und die Vertreter in den städtischen Behörden (Gemeinderat und Stadtrat) Gelegenheit haben, sich zu der Vorlage zu äußern. Die jetzt am Helm zur Ausführung kommenden Arbeiten sind reine Reparaturarbeiten und präjudizieren in keiner Weise die Ausgestaltung der Fassaden, über welche vielmehr die städtischen Behörden dann frei entscheiden können. Es ist also kein Grund zu irgendwelcher Beunruhigung vorhanden. Städtische Baudirektion II.

Politischer Frühling.

Frühlingsanfang war sehr fein,
Schnee gab's statt den Lenzen,
Klima stand am toten Punkt,
Wie die Konferenzen.
Doch Gewitter gab's dann auch
Und sonst Regengüsse:
Wetter dem Kalender macht
Frühlingskompromisse.

Denn in Lodon geht's nicht glatt,
's will nicht recht florieren,
Briand zog nach Frankreich heim,
Statt zu konferieren.
Auch Italien will nicht recht,
Selbst auf dem Papiere,
Daß man es als Großmacht nun
Nationalisiere.

Und in Genf kam's nun zum Schluß
Mit der Zollreglierung,
Man beschränkte sich dabei
Auf Stabilisierung.
Unterschreiben sollt' man noch
Und ratifizieren,
Doch die meisten zögern noch,
Wollen nicht parieren.

In der Schweiz rückt rasch heran
„Tag vom Alkohole",
Sozialversicherung
Kommt das Ding zum Wohle.
Oeffentlich ist alles sehr
Gegen das „Versumpfen",
Doch im stillen Kämmerlein
Wird auch viel — geschumpfen. Hotta.

Verantwortliche Redaktion: Für den belletristischen Teil: Dr. Hans Bracher, Muristrasse 3. Für den chronikalischen und die übrigen Teile: Jules Werder, Neuengasse